

Handwerker, Land- und Forstarbeiter, Bauern und Gastwirte zu Wort kommen, Leute, die simpel aus ihrem einfachen Leben schildern, mehr oder weniger beredt, mehr oder weniger reflektiert, so wie die Menschen halt sind.

Und genau in diesem Bereich werden die zwei Bände wertvoll. Die Menschen, die hier sprechen – oft ebenso ohne Pointen wie das »wirkliche« Leben –, sind – auch wenn sie weit außerhalb seines Einzugsgebiets lebten und arbeiteten – die fehlende Bevölkerung des Freilandmuseums von Wackershofen.

*Th. Gerhardt*

## 11. Biographie, Familiengeschichte

Felix Berner: Baden-Württembergische Portraits. Gestalten aus tausend Jahren; 800–1800. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1985. 264 S.

Wer das schätzt, Geschichte als belehrende und unterhaltende Biographie, als Galerie bedeutender Frauen und Männer, Geschichte als farbige, amüsante Erzählung, historische Information angenehm verpackt, der wird diesen repräsentativ gedruckten und bebilderten Band zur Hand nehmen. Felix Berner teilt die 1000 Jahre von der Karolingerzeit bis zum Ende des Alten Reiches in drei Abschnitte (von Rulaman zu Konradin, vom Herzogtum Schwaben zum Schwäbischen Kreis, Fürstenmacht und freier Geist), deren Einleitung die folgenden Biographien in den geschichtlichen Zusammenhang stellt. Zu den 50 Gestalten, die ausgewählt wurden, gehören aus unserem Berichtsgebiet Johannes Brenz, Götz von Berlichingen, Wendel Hipler und Schubart.

*E. Göpfert*

*H* Helmut Bode: Johann Ludwig Christ, Pfarrer, Naturforscher, Ökonom, Bienenzüchter und Pomologe 1739–1813. Frankfurt a. M.: Kramer 1984. 447 S., Ill.

Johann Ludwig Christ, auf den bereits Egon Oertel 1950 aufmerksam gemacht hatte, war in Öhringen als Sohn eines hohenlohischen Kammerschreibers und einer mittelfränkischen Pfarrerstochter geboren. Auch die Mutter des Vaters war Pfarrerstochter aus Mittelfranken. Sein Vater wurde bald danach Stabsamtmann in Talheim, starb aber schon 1759. Oertel hat die Namenslinie noch vier Generationen bis auf einen in Hüffenhardt geborenen Haubenmacher zurückverfolgt. Der junge Christ studierte in Tübingen, Erlangen und Altdorf Theologie und Mathematik und erhielt 1764 die Pfarre Bergen(-Enkheim, Frankfurt), eine lutherische Minderheitsgemeinde in reformierter Umgebung. Er heiratete 1767 Marie Regine Prinz aus Stuttgart und erhielt im gleichen Jahr die lutherische Pfarre Rödighheim, mit der die Betreuung der Lutheraner in mehreren Nachbargemeinden verbunden war. 1776 kam er nach Rodheim vor der Höhe, 1786 nach Kronberg, wo er 1813 starb. Christ gehörte zu den aufgeklärten Pfarrern, denen die Förderung der »Ökonomie« am Herzen lag, darin mindestens literarisch beeinflusst vom hohenlohischen »Gipsapostel« Johann Friedrich Mayer in Kupferzell. Er schreibt etwa »Chemischphysikalische und praktische Regeln von Fruchbrandweinbrennen« 1785, ein »Güldnes ABC für die Bauern oder das Wesentliche der Landwirthschaft« 1787. Er schreibt über Obstbäume und Bienenzucht, er besteigt und beschreibt den Feldberg im Taunus, wo er am liebsten »ein geräumiges steinernes Häuschen mit Kamin und Küche« errichten würde. Sein Freund, der Badearzt Diel, wirft ihm vor, daß er nicht systematisch alle in Deutschland vorkommenden Obstsorten erfaßt habe – aber das überstieg Christs Möglichkeiten. Christ erlebte viele Ehrungen, so den Marburger Doktorhut 1811. Sein Biograph gibt zugleich ein anschauliches Zeitbild der Stadt Kronberg in den bewegten Jahren zu Beginn des 19. Jahrhunderts, er schildert Christs berufliche Schwierigkeiten und menschliche Kontakte. Wir können ihm danken, daß er einen nicht unbedeutenden Sohn des Hohenloher Landes wieder bekanntgemacht hat.

*G. Wunder*